

Heilige Musik berührte

Die Singkreise Maur und Egg führten sakrale Werke von Franck und Mendelssohn auf. Im Publikum waren viele gefaltete Hände zu sehen.

Zugegeben, sakrale, geistliche Musik entspricht nicht jedermanns Geschmack. Doch was der Singkreis Maur zusammen mit den Solisten Muriel Schwarz, Javier Hagen und Sergey Aprischkin und einem Instrumentalensemble dem Publikum darbot, war schlicht klasse. Die Qualität übertrug sich auch auf das Publikum: Während der Darbietungen falteten viele unwillkürlich die Hände und lauschten sichtlich ergriffen dem Gesang. Der wohlverdiente Applaus verzögerte sich entsprechend und wurde erst am Schluss einer der fünf zu Gehör gebrachten Kompositionen gesendet.

Hervorragendes Pianissimo

Begonnen wurde das Konzert mit dem 1883 entstandenen und erstaufgeführten Psalm 150, gesungen in französischer Sprache; und der etwas über 40 Mitglieder zählende Chor wurde sehr gut begleitet von den fünf Instrumentalisten. Ein erstes Mal konnte man die gesanglichen Vorzüge des Chors zur Kenntnis nehmen und geniessen; etwa die auch in hohen Lagen sicheren Sopranistinnen und die klangvollen Männerstimmen. Die dann folgenden kleineren Chorwerke bestätigten nur den guten Eindruck.

Als Hauptwerk wurde zum Schluss «Die sieben Worte Jesu am Kreuz» für Soli, Chor und Orchester aufgeführt. Bei diesem Werk bedauerte man, dass dem Chor nicht ein grösseres Orchester zur Seite stand, welches die zum Teil dramatischen Worte – zwar in Latein gesungen – adäquat hätte begleiten können. Denn die fünf Musiker, die zwar ihr

Bestes gaben, genügten der Dramatik dieses Werks nur bedingt. Die grosse Klasse des Chors bewies dieser eigentlich erst in den letzten Takten des sehr ergreifenden Werks: Das Pianissimo wurde hervorragend und sehr eindrücklich gesungen.

Ausverkaufte Kirche

Der Singkreis Egg unter der Leitung von Ernst Buscagne hatte sich mit den Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy ebenfalls der Romantik zugewandt; begleitet vom Symphonischen Orchester Zürich, verstärkt durch die Solisten Lisa-Jeanne Lorenz, Jörg M. Krause, Matthias Müller und die beiden Bassisten Chasper Curo Mani und Hans Frauchiger. Das Konzert wurde mit der «Hebriden Ouvertüre» op. 26 eröffnet.

Erfreulich war, ein Orchester zu hören, welches sowohl in der Ouvertüre wie auch in der anspruchsvollen Begleitung der Chorwerke sehr schön musizierte. Aber auch der Chor und die Solisten liessen schon im unvollendeten Oratorium – «Christus» op. 97 – keine Wünsche offen und sangen sich in die Herzen des Publikums, welches die reformierte Kirche bis auf den letzten Platz füllte. Der Aufschrei im Laufe des dramatischen Geschehens war so emotional gesungen, dass man sich unwillkürlich in das Geschehen vor 2000 Jahren zurückversetzt fühlte und froh war, dass mit dem Schlusschoral in diesem Oratorium eine tröstliche Melodie mit versöhnlicheren Worten erklang. Man bedauert es ausserordentlich, dass es Mendelssohn nicht vergönnt war, dieses Werk fertig zu komponieren, und er unerwartet schon mit 38 Jahren verstarb.

Nach der Pause wurde der Psalm 42 op. 42, «Wie der Hirsch schreit», dargeboten, und mit diesem wurde das insgesamt beeindruckende Chor- und Orchesterkonzert würdig beschlossen. Das Publikum verdankte diese Tatsache mit lang anhaltendem Applaus. (hs)